

Fall Ole: Warum Frauen selten Täterin sind

Von Yvonne Tscherwitschke

05. Februar 2019, 06:01 Uhr

Update: 05. Februar 2019, 08:18 Uhr

Künzelsau/Heilbronn Neun Verhandlungstage sind im Fall Ole vergangen. Und noch immer tut sich die Öffentlichkeit schwer damit, eine 70-jährige Frau als Täterin zu sehen. Warum das so ist, erklärt der Kriminologe Rudolf Egg im Interview.



Kriminologe Rudolf Egg erklärt, wie auch Frauen zu Mörderinnen werden können. Foto: dpa

Seit Ende November steht Elisabeth S. vor der Schwurgerichtskammer am Landgericht Heilbronn. Der 70-Jährigen wird eine abscheuliche Tat vorgeworfen. Sie soll den siebenjährigen Ole in der Nacht auf den 28. April erwürgt haben, als der kleine Junge wie so oft bei ihr in ihrem Haus in Künzelsau übernachtete.

Nicht nachvollziehbar

Warum? Dazu hat Elisabeth S. lange geschwiegen. Auch nachdem sie die Verantwortung für den Tod des Jungen übernommen hat, den sie ganz offensichtlich abgöttisch liebte, können Prozessbeobachter die Tat nicht nachvollziehen. "Den Menschen wäre es ganz Recht gewesen, wenn an dem Gerücht mit dem Auto mit dem Münchner Kennzeichen etwas dran gewesen wäre", fasst ein Beobachter die Stimmung im Kochertal zusammen. Dann nämlich hätte man weiter annehmen können, Elisabeth S. decke den wahren Täter, zumal ihr Sohn in München lebt.

"Das wäre eine Erklärung gewesen, mit der jeder hätte leben können", sagt der Beobachter weiter. Doch Fakt ist: Der Sohn von Elisabeth S. war zum fraglichen Zeitpunkt in München. Und die Spurensicherung fand keinerlei Hinweise auf einen Fremden im Haus. Zurück bleiben Unbehagen und die Frage nach dem Warum. Der Kriminologe Professor Rudolf Egg aus Wiesbaden versucht eine Erklärung.

Mehr zum Thema: [Plädoyers im Fall Ole verschoben](#)



Eine ältere, grauhaarige Dame vor Gericht? Das ist ungewöhnlich. Und so sucht die Öffentlichkeit Erklärungen.
Foto: Archiv/Veigel.

Herr Professor Egg, warum haben wir so ein großes Problem damit, eine Frau als kaltblütige Täterin zu sehen? Warum suchen wir so verzweifelt nach einem Motiv, das die vorgeworfene Tat erklären würde?

Rudolf Egg: Wir Menschen haben ein sehr gemischtes Frauenbild. Wir sehen Frauen einerseits als mütterliche Person, gütig, liebevoll, die Kinder beschützend. Aber es gibt auch eine erotische Komponente, Frauen sind dann auch magisch, hexenmäßig, diabolisch.

Also ein sehr komplexes Bild?

Egg: Zu der dunklen Seite kann gehören, dass die Frauen ihre Grausamkeit verstecken, sie nicht so offen und brutal ausleben, wie zum Teil die Männer. Ein Beispiel ist die Krankenschwester, die gerade in Marburg vor Gericht steht, weil sie Frühchen Gift gegeben haben soll. Eines der Babies soll daran gestorben sein.

Wie kann eine Frau so etwas tun?

Egg: Die korrekte Frage lautet: Wie kann ein Mensch so etwas tun? Bei einem Mann ist es auch schwer zu akzeptieren, dass er brutal ist. Aber es ist nun einmal unsere Natur, dass wir zu Mord und Totschlag neigen können. Und das seit Anbeginn der Menschheit, wie der Brudermord in der Bibel zeigt.

Warum präsentiert die Angeklagte drei Varianten, die allesamt noch viele Fragen offen lassen?

Egg: Es mag schon schwer sein, sich selbst gegenüber die Tat zuzugeben, die man begangen hat. Aber man muss bedenken: Man kann das Abnorme nicht normal erklären.

Das heißt?

Egg: Was sie getan hat, das ist jenseits aller Norm und Regeln. Bei Begutachtungen habe ich oft mit Mördern und Vergewaltigern zu tun. Es gelingt mir meist, die Tat nachzuvollziehen, das Anlassmotiv, den Ursprung zu finden. Da kann ich manchmal den Ärger noch spüren, aber den letzten Sprung hin zur Tat, den kann ich dann aber doch nicht nachvollziehen. Man darf aber auch nicht vergessen, dass es Verteidigungsstrategie sein kann, das Motiv nicht offen zu benennen.

Wie oft sind Frauen Täterin?

Egg: Der Anteil der Frauen in Haftanstalten liegt bei nur fünf Prozent. Der Anteil der Frauen an Tötungsdelikten liegt allerdings ein wenig über fünf Prozent. Häufig sind Frauen dann Täterin, wenn es darum geht, sich aus einem jahrelangen Martyrium zu befreien. Oder wenn unglaubliche Liebe im Spiel ist, die dann kippt und sich ins Gegenteil verkehrt.

Der Anteil von Seniorinnen dürfte demnach noch geringer sein.

Egg: Das ist richtig. Ihr Alter und ihr Geschlecht sprechen gegen Elisabeth S. als Täterin. Beides hätte sie schützen können. Das eben überrascht uns noch mehr.

Zur Person

Rudolf Egg ist ein renommierter deutscher Psychologe und Kriminologe. Der Schwerpunkt des 70-Jährigen ist Kriminalpsychologie. Egg ist seit Jahren ein gefragter Experte für die verschiedensten Medien in Deutschland. Er wird häufig zu aktuellen Kriminalfällen befragt. Besonders dann, wenn es um sexuelle Ausbeutung von Kindern, Amoklagen und Sexual- und Gewaltverbrecher geht, ist sein Fachwissen gefragt. Egg war ab 1986 an der neugegründeten Kriminologischen Zentralstelle des Bundes und der Länder (KrimZ) in Wiesbaden und von 1997 bis 2014 deren Direktor. Egg hat von 1968 bis 1973 Psychologie in Nürnberg-Erlangen studiert. 1979 erwarb er dort den akademischen Grad des Dr. phil. in den Fächern Psychologie, Kriminologie und Psychopathologie, 1983 folgte die Habilitation. Für Gerichte erstellt Rudolf Egg forensisch-psychologische Gutachten zur kriminalpsychologischen Tatanalyse.